



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen**

**Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>**

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.  
eingest.**

Studentage

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30023**

Für die Teilnehmer an den Arbeitsgemeinschaften, die sich im ersten Jahre auf U I beschränkten, kamen zwei Stunden Französisch und je eine Stunde Lateinisch und Mathematik in Fortfall.“ (Staatl. Gymnasium Andreadum mit Realgymnasium i. E., Hildesheim.)

„Die ersten Arbeitsgemeinschaften waren folgende: Oberstufe: Direktor Reimann, Vorgeschichte des Weltkrieges; Studienrat Neumann, das gleiche Thema; Rupprecht, 1848; Maz, Prähistorie Europas; Hildebrandt I, Neueste Literaturgeschichte von Goethe ab; Ziekfi, Antike Kunst; Hildebrandt II, Barock und Renaissance; Lowinsky, Neuere Philosophie; Lewinsohn, Niesche; Simon, Astronomie; Vogel, Atomtheorie; Theel, Vererbungswissenschaft; Spletstößer, desgl. — Mittelstufe: Kosmehl, Deutschland und Frankreich; Andrich, Kulturgeschichte des Mittelalters; Manthey, Baustile; Kerckhoff, Historische Dramen; Schulze, Verkehrsweisen; Kühne, Allgemeine Geographie; Bierck, Ägypten; Heinicke, Russisch; Matthée, Mathematische Aufgaben und Rätsel.“ (Städt. Berlinisches Gymnasium zum Grauen Kloster, Berlin.)

„Neu ist ein besonderer Abend zur Besprechung der Zeitereignisse eingerichtet worden. Diese Besprechung, an deren Leitung sich eine Anzahl von Lehrkräften regelmäßig beteiligt, findet wöchentlich einmal in der Form einer gemeinsamen Aussprache über die Zeitereignisse der letzten Woche statt, woran sich auch die Schülerinnen mit Frage und Meinungsäußerung eifrig beteiligen. Bei der Abgeschlossenheit der Dronziger Anstalten hat sich diese Form, die Schülerinnen ungezwungen über die großen, wichtigen politischen und wirtschaftlichen Zeitfragen auf dem Laufenden zu halten, sich bewährt und ist einem Bedürfnis der Schülerinnen entgegengekommen.“ (Staatl. Erziehungs- und Bildungsanstalten, Dronzig.)

„Auf Anregung des Direktors haben die Schüler angefangen, auf prähistorische Funde zu achten und diese an die Anstalt abzuliefern. So sind schon verschiedene Steinbeile, Urnenscherben, Bernstein abgegeben worden. Auf dem Schulhofe ist ein ganzes Kistengrab aus der Gegend von Rappe eingegraben und ein großer Mahlsstein (Wendenhäde) aufgestellt worden.“ (Staatl. Gymnasium, Pr. Friedland.)

„Während der Michaelisferien wurde ein Freizeitversuch unternommen: Frau Studienrätin Friedländer verbrachte 2 Tage mit 18 Schülerinnen der 1. Lyzealklasse und der Seminar-Klasse in Lagow Nm. und glaubt durch gemeinsame Besprechungen von religiösen, literarischen und ethischen Fragen, durch künstlerische und geschichtliche Betrachtungen, bei Musik, Gesang und Tanz, durch stimmungsvolle Morgen- und Abendandachten sowie durch das harmonische Zusammenleben überhaupt wertvolle Verinnerlichungsarbeit getrieben zu haben.“ (Städt. Lyzeum mit Oberlyzeum und Stud.-Anstalt, Landsberg/W.)

An anderen Anstalten waren **Studientage** eingeführt, die vielfach den gleichen Zwecken dienen wie die Arbeitsgemeinschaften.

„Die Einrichtung der Studientage, die seit Michaelis 1921 eingeführt wurden, wurde, da sie sich bewährt hatte, beibehalten. Die Schüler bilden an diesen Tagen, die durchschnittlich alle vier Wochen stattfinden, ohne an die Klassenzugehörigkeit gebunden zu sein, Arbeitsgemeinschaften und betätigen sich unter Anleitung eines Lehrers an der Bearbeitung selbstgewählter Themen.“ (Städt. Kaiser Friedrich-Realgymnasium, Berlin-Neukölln.)

„Um den Gedanken der freieren Gestaltung der Oberstufe in bescheidenem Maße zu erproben, wurde monatlich für Primaner ein Studientag eingerichtet. Es wurden stets drei Arbeitsgemeinschaften gebildet, die je ein Thema aus der Antike, dem historisch-deutschkundlichen und dem naturwissenschaftlichen Gebiete behandelten. Den Primanern stand es frei, sich einer der Arbeitsgemeinschaften anzuschließen.“ (Stadtgymnasium Altstadt-Kneiphof, Königsberg, Pr.)

„Es werden in den Primen etwa 6 Studientage im Jahre gegeben. Sie sind so umgestaltet worden, daß die Primaner sich mit bestimmten oder gewählten Teilen (Werken, Quellen, Fragen) der Studienaufgabe selbständig vertraut machen und dann an dem Studientag unter Leitung des Lehrers ein 4—5 stündiger Austausch der Ergebnisse, Berichte und Erörterungen der zur Aufgabe des Studientages gehörenden Fragen in der Arbeitsgemeinschaft der Klasse stattfindet.“ (Staatl. Gymnasium, Duisburg.)

„In jeder Woche ist ein Studientag, an dem der Unterricht mit Ausnahme des Gesanges ausfällt. Die Schüler lesen an diesem Tage Werke der fremdsprachlichen Literatur, vornehmlich Lateinisch und Griechisch, daneben auch Französisch. Statt dieser Privatlektüre können Oberprimaner mit Genehmigung der Synode Valediktionsarbeiten anfertigen. Von dieser Erlaubnis ist auch in diesem Schuljahre Gebrauch gemacht worden.“ (Landes-Schule, Porta.)

„Die an den Studientagen bearbeiteten Themata: 1. Die Marne-Schlacht. 2. Luthers Übersetzungskunst, besonders im Hinblick auf das N. T. 3. Ägyptische, babylonische, assyrische Kultur. 4. Die Lieder des



Katull. 5. Übungen zur Logik und zur Erkenntnistheorie. 6. Griechische Elegiker. 7. Homers Einwirkung auf die deutsche Dichtung. 8. Verfassung des Deutschen Reichs. 9. Die graphischen Künste. 10. Römisches Privatleben: Familie, Haus, Erziehung.“ (Staatl. Gymnasium, Schleusingen.)

„Von Einzelheiten ist besonders ein Vortrag des Unterprimans R. hervorzuheben, der (vor der Schulgemeinde) über den „Riß im Schülerleben“ sprach. Er hob hervor, daß gewöhnlich die wirklichen Interessengebiete der Schüler in der Schule nicht berücksichtigt würden, und schlug vor, einen „Studentag“ einzurichten, an dem Gruppen der Oberstufe ohne Rücksicht auf die Klassenzugehörigkeit zu Arbeitsgemeinschaften mit den Lehrern, die sich dieser Gruppen jedesmal für ein bestimmtes Interessengebiet annehmen wollten, zusammengeschlossen würden. Dieser Anregung gab das Kollegium in folgender Weise Folge: Auf der Oberstufe wurden die allgemeinen Gebiete zusammengestellt, für die die Schüler Interesse hatten. Diese wurden dem Kollegium mitgeteilt, das nun bestimmte Themata aus ihnen aussonderte und dafür Mitglieder zur Verfügung stellte. Da ein Vormittag für den Versuch „etwa alle drei Wochen“ freigegeben wurde, so wurde ein solcher Studentag auf Vorschlag des Direktors auch für die Mittelstufe eingerichtet, damit sich nicht aus der Lehreranspruchnahme Schwierigkeiten für den Unterricht ergäben. Hier wurden aber die Themata von den Lehrern selber bestimmt. Auch unterschied sich dieser Studentag von dem der Oberstufe insofern, als hier mehr der Vortrag des Lehrers, dort aber eigene Leistungen der Schüler das Rückgrat bildeten. Die Klassen Sexta bis Quarta wurden von den Lehrern unterrichtet, deren Arbeitsgemeinschaften nicht zustande gekommen waren, weil sich zu wenig Teilnehmer gemeldet hatten. Außerlich gestalteten sich diese Tage so, daß sie eingeleitet wurden durch den Vortrag eines Studienrats (z. B. über Rechenkunststücke), an dem freiwillige Teilnehmer sich beteiligen konnten, daß dann die Arbeitsgemeinschaften drei Stunden tagten und endlich gewöhnlich eine musikalische oder deklamatorische Darbietung den Vormittag abschloß. Der Studentag, dem manche Herren des Kollegiums mit einem gewissen Mißtrauen entgegensahen, hat sich bewährt: die Urteile über ihn lauten günstig. Er soll beibehalten werden.“ (Städt. Berlinisches Gymnasium zum Grauen Kloster, Berlin.)

„Die monatlichen Studententage wurden z. T. zu gemeinsamen Besichtigungen, vor allem kunstgeschichtlichen und technologischen Charakters, benutzt.“ (Städt. Studienanstalt, Berlin.)

„Wenn in einem Monat nicht mehr als fünf Tage frei waren, wird den drei oberen Klassen der Studienanstalt, dem Oberlyzeum und dem Seminar ein Studententag freigegeben.“ (Staatl. Elisabethschule, Berlin.)

„Die Studententage der O I bis O II wurden in diesem Jahre zum ersten Male als gemeinsame Arbeitstage unter Leitung der Fachlehrer in der Schule abgehalten; nur O III machte mit der I. Kl. des Lyzeums zusammen am 20. 9. 22 eine Fahrt nach Marienburg zur Besichtigung des Ordensschlosses.“ (Städt. Königin Luise-Schule, Königsberg i. Pr.)

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit pflegt in den Schulen am deutlichsten zum Ausdruck zu kommen bei den gemeinsamen Feiern, zu denen Lehrer und Schüler sich zusammenfinden. Das Berichtsjahr war reich an solchen Feiern; leider war die Veranlassung mehrfach eine traurige. Am 17. Juni 1922 veranstalteten die Schulen Trauerfeiern aus Anlaß der erzwungenen Abtretung eines Teiles von Oberschlesien an Polen; schon am 28. Juni folgte eine Trauerfeier für den ermordeten Reichsminister Dr. Rathenau; am 13. Januar 1923 erhob man in allen Schulen feierlich Einspruch gegen den Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet. Wenn so den Schülern aus den Zeitereignissen heraus der Ernst der Lage unseres Vaterlandes eindrucksvoll zu Gemüte geführt wurde, so bot sich andererseits auch die Gelegenheit, sie auf bedeutende Ereignisse aus dem deutschen Geistesleben hinzuweisen und diese Erinnerungstage festlich zu begehen. Am 17. September 1922 gedachte man in evangelischen Anstalten der vor 400 Jahren vollendeten Lutherschen Bibel. Am 15. November 1922 wurde Gerhart Hauptmanns 60. Geburtstag gefeiert. Am 19. Februar 1923 gab der 450. Geburtstag des Nikolaus Kopernikus Anlaß zu einer schlichten Gedenkfeier.

„Der Ernst der Zeit hat Schulfeierlichkeiten größeren Stiles anläßlich vaterländischer Gedenktage nicht gestattet. Wo solche stattfanden, war Not und Trauer um das bedrängte Vaterland ihr Anlaß.“ (Staatl. Gymnasium, Celle.)

„Anläßlich des 60. Geburtstages Gerhart Hauptmanns wurde auf Veranlassung des Direktors eine Feier für die oberen Klassen des Realgymnasiums im Kurpark-Saal abgehalten, zu der viele Gäste erschienen waren. Studienrat Dr. Strähler, der Vetter Gerhart Hauptmanns, hielt die Rede. Im ersten Teil seiner Ausführungen behandelte er den Lebensgang und die Werke des Dichters. Sein Urteil über den Dichter und sein Lebenswerk faßte er in folgender Weise zusammen: